

---

# TRISTAN UND ISOLDE

Musikdrama in drei Aufzügen.

Text und Musik  
**Richard Wagner**

Uraufführung: 10. Juni 1865, München.

Cara lettrice, caro lettore, il sito internet **www.librettidopera.it** è dedicato ai libretti d'opera in lingua italiana. Non c'è un intento filologico, troppo complesso per essere trattato con le mie risorse: vi è invece un intento divulgativo, la volontà di far conoscere i vari aspetti di una parte della nostra cultura.

Motivazioni per scrivere note di ringraziamento non mancano. Contributi e suggerimenti sono giunti da ogni dove, vien da dire «*dagli Appennini alle Ande*». Tutto questo aiuto mi ha dato e mi sta dando entusiasmo per continuare a migliorare e ampliare gli orizzonti di quest'impresa. Ringrazio quindi: chi mi ha dato consigli su grafica e impostazione del sito, chi ha svolto le operazioni di aggiornamento sul portale, tutti coloro che mettono a disposizione testi e materiali che riguardano la lirica, chi ha donato tempo, chi mi ha prestato hardware, chi mette a disposizione software di qualità a prezzi più che contenuti.

**Infine ringrazio la mia famiglia, per il tempo rubatole e dedicato a questa attività.**

I titoli vengono scelti in base a una serie di criteri: disponibilità del materiale, data della prima rappresentazione, autori di testi e musiche, importanza del testo nella storia della lirica, difficoltà di reperimento.

A questo punto viene ampliata la varietà del materiale, e la sua affidabilità, tramite acquisti, ricerche in biblioteca, su internet, donazione di materiali da parte di appassionati. Il materiale raccolto viene analizzato e messo a confronto: viene eseguita una trascrizione in formato elettronico.

Quindi viene eseguita una revisione del testo tramite rilettura, e con un sistema automatico di rilevazione sia delle anomalie strutturali, sia della validità dei lemmi.

Vengono integrati se disponibili i numeri musicali, e individuati i brani più significativi secondo la critica.

Viene quindi eseguita una conversione in formato stampabile, che state leggendo.

Grazie ancora.

*Dario Zanotti*

Libretto n. 114, prima stesura per **www.librettidopera.it**: novembre 2018.

Ultimo aggiornamento: 25/11/2018.

---

# PERSONEN

---

**TRISTAN**, Neffe von König Marke ..... TENOR

**König MARKE** von Cornwall ..... BASS

**ISOLDE**, Prinzessin von Irland ..... SOPRAN

**KURWENAL**, Begleiter Tristans ..... BARITON

**MELOT**, ein Höfling ..... TENOR

**BRANGÄNE**, Vertraute Isoldes ..... MEZZOSOPRAN

Ein **HIRT** ..... TENOR

Ein **STEUERMANN** ..... BARITON

**STIMME EINES JUNGEN SEEMANNES** ..... TENOR

Schiffsvolk, Ritter, Knappen und Isoldes Frauen.

*Schauplätze:*

*Erster Aufzug*

*Zur See auf dem Verdeck von Tristans Schiff während der Überfahrt von Irland nach  
Kornwall.*

*Zweiter Aufzug*

*In der Königlichen Burg Markes in Kornwall.*

*Dritter Aufzug*

*Tristans Burg in der Bretagne.*

---

# ERSTER AUFZUG

---

Einleitung.

## Erste Szene

*Zeltartiges Gemach auf dem Vorderdeck eines Seeschiffes, reich mit Teppichen behangen, beim Beginn nach dem Hintergrunde zu gänzlich geschlossen; zur Seite führt eine schmale Treppe in den Schiffsraum hinab.*

*Isolde auf einem Ruhebett, das Gesicht in die Kissen gedrückt. Brangäne, einen Teppich zurückgeschlagen haltend, blickt zur Seite über Bord.*

STIMME EINES JUNGEN SEEMANNES  
(aus der Höhe, wie vom Maste her, vernehmbar)

West-wärts  
schweift der Blick;  
ostwärts  
streicht das Schiff.  
Frisch weht der Wind  
der Heimat zu: -  
mein irisch Kind,  
wo weilest du?  
Sind's deiner Seufzer Wehen,  
die mir die Segel blähen? -  
Wehe, wehe, du Wind!  
Weh, ach wehe, mein Kind!  
Irische Maid,  
du wilde, minnige Maid!

ISOLDE (jäh auffahrend)  
Wer wagt mich zu höhnen?  
(Sie blickt verstört um sich.)  
Brangäne, du? -  
Sag, wo sind wir?

BRANGÄNE (an der Öffnung)  
Blaue Streifen  
stiegen im Westen auf;  
sanft und schnell  
segelt das Schiff:  
auf ruhiger See vor Abend  
erreichen wir sicher das Land.

ISOLDE Welches Land?

BRANGÄNE Kornwalls grünen Strand.

ISOLDE Nimmermehr!  
Nicht heut noch morgen!

BRANGÄNE (Läßt den Vorhang zufallen und eilt bestürzt zu Isolde.)  
Was hör ich! Herrin! Ha!

ISOLDE (wild vor sich hin)  
Entartet Geschlecht!  
Unwert der Ahnen!  
Wohin, Mutter,  
vergabst du die Macht  
über Meer und Sturm zu gebieten?  
O zahme Kunst  
der Zauberin,  
die nur Balsamtränke noch braut!  
Erwache mir wieder,  
kühne Gewalt;  
herauf aus dem Busen,  
wo du dich bargst!  
Hört meinen Willen,  
zagende Winde!  
Heran zu Kampf  
und Wettergetös!  
Zu tobender Stürme  
wütendem Wirbel!  
Treibt aus dem Schlaf  
dies träumende Meer,  
weckt aus dem Grund  
seine grollende Gier!  
Zeigt ihm die Beute,  
die ich ihm biete!  
Zerschlag es, dies trotzige Schiff,  
des zerschellten Trümmer verschling's!  
Und was auf ihm lebt,  
den wehenden Atem,  
den laß ich euch Winden zum Lohn!

BRANGÄNE (im äußersten Schreck um Isolde sich bemühend)  
O weh!  
Ach! Ach!  
Des Übels, das ich geahnt!  
Isolde Herrin!  
Teures Herz!  
Was bargst du mir so lang?  
Nicht eine Träne  
weintest du Vater und Mutter;  
kaum einen Gruß  
den Bleibenden botest du.

Fortsetzung auf der nächsten Seite.

BRANGÄNE Von der Heimat scheidend  
kalt und stumm,  
bleich und schweigend  
auf der Fahrt;  
ohne Nahrung,  
ohne Schlaf;  
starr und elend,  
wild verstört:  
wie ertrug ich,  
so dich sehend,  
nichts dir mehr zu sein,  
fremd vor dir zu stehn?  
O, nun melde,  
was dich müht!  
Sage, künde,  
was dich quält!  
Herrin Isolde!  
trauteste Holde!  
Soll sie wert sich dir wöhnen,  
vertraue nun Brangänen!

ISOLDE Luft! Luft!  
Mir erstickt das Herz!  
Öffne! Öffne dort weit!

(Brangäne zieht eilig die Vorhänge in der Mitte auseinander.)

---

## Zweite Szene

*Man blickt dem Schiff entlang bis zum Steuerbord, über den Bord hinaus auf das Meer und den Horizont.*

*Um den Hauptmast in der Mitte ist Seevolk, mit Tauen beschäftigt, gelagert; über sie hinaus gewahrt man am Steuerbord Ritter und Knappen, ebenfalls gelagert, von ihnen etwas entfernt Tristan, mit verschränkten Armen stehend und sinnend in das Meer blickend; zu Füßen ihm, nachlässig gelagert, Kurwenal. - Vom Maste her, aus der Höhe, vernimmt man wieder die Stimme des jungen Seemanns.*

STIMME EINES JUNGEN SEEMANNES

(auf dem Maste, unsichtbar)

Frisch weht der Wind  
der Heimat zu: -  
Mein irisch Kind,  
wo weilest du?

Fortsetzung auf der nächsten Seite.

STIMME EINES JUNGEN  
SEEMANNES

Sind's deiner Seufzer Wehen,  
die mir die Segel blähen? -  
Wehe, wehe du Wind!  
Weh, ach wehe, mein Kind!

ISOLDE (deren Blick sogleich Tristan fand und starr auf ihn geheftet blieb, dumpf für sich)

Mir erkoren, -  
mir verloren, -  
hehr und heil -  
kühn und feig! -  
Tod geweihtes Haupt!  
Tod geweihtes Herz!

(Zu Brangäne, unheimlich lachend.)

Was hältst du von dem Knechte?

BRANGÄNE

(ihrem Blicke folgend)

Wen meinst du?

ISOLDE Dort den Helden,  
der meinem Blick  
den seinen birgt,  
in Scham und Scheue  
abwärts schaut?  
Sag, wie dünkt er dich?

BRANGÄNE

Frägst du nach Tristan,  
teure Frau?  
Dem Wunder aller Reiche,  
dem hochgepries'nen Mann?  
Dem Helden ohne Gleiche,  
des Ruhmes Hort und Bann?

ISOLDE

(sie verhöhrend)

Der zagend vor dem Streiche  
sich flüchtet, wo er kann,  
weil eine Braut er als Leiche  
für seinen Herrn gewann! -  
Dünkt es dich dunkel,  
mein Gedicht?  
Frag ihn denn selbst,  
den freien Mann,  
ob mir zu nah'n er wagt?  
Der Ehren Gruß  
und zücht'ge Acht  
vergißt der Herrin  
der zage Held,  
daß ihr Blick ihn nur nicht erreiche -  
den Helden ohne Gleiche!  
Oh, er weiß  
wohl, warum! -

Fortsetzung auf der nächsten Seite.

ISOLDE Zu dem Stolzen geh,  
meld ihm der Herrin Wort!  
Meinem Dienst bereit,  
schleunig soll er mir nah'n.

BRANGÄNE Soll ich ihn bitten,  
dich zu grüßen?

ISOLDE Befehlen ließ  
dem Eigenholde  
Furcht der Herrin  
ich, Isolde!

(Auf Isoldes gebieterischen Wink entfernt sich Brangäne und schreitet verschämt dem Deck entlang dem Steuerbord zu, an den arbeitenden Seeleuten vorbei. Isolde, mit starrem Blicke ihr folgend, zieht sich rücklings nach dem Ruhebett zurück, wo sie sitzend während des Folgenden bleibt, das Auge unabgewandt nach dem Steuerbord gerichtet.)

KURWENAL (der Brangäne kommen sieht, zupft, ohne sich zu erheben, Tristan am Gewande)  
Hab acht, Tristan!  
Botschaft von Isolde.

TRISTAN (auffahrend)  
Was ist? - Isolde? -  
(Er faßt sich schnell, als Brangäne vor ihm anlangt und sich verneigt.)  
Von meiner Herrin? -  
Ihr gehorsam  
was zu hören  
meldet höfisch  
mir die traute Magd?

BRANGÄNE Mein Herre Tristan,  
euch zu sehen  
wünscht Isolde,  
meine Frau.

TRISTAN Grämt sie die lange Fahrt,  
die geht zu End;  
eh noch die Sonne sinkt,  
sind wir am Land.  
Was meine Frau mir befehle,  
treulich sei's erfüllt.

BRANGÄNE So mög' Herr Tristan  
zu ihr gehn:  
das ist der Herrin Will'.

TRISTAN Wo dort die grünen Fluren  
dem Blick noch blau sich färben,  
harrt mein König  
meiner Frau:  
zu ihm sie zu geleiten,  
bald nah ich mich der Lichten;  
keinem gönnt ich  
diese Gunst.



BRANGÄNE Mein Herre Tristan,  
höre wohl:  
deine Dienste  
will die Frau,  
daß du zur Stell ihr nahtest,  
dort, wo sie deiner harrt.

TRISTAN Auf jeder Stelle  
wo ich steh,  
getreulich dien ich ihr,  
der Frauen höchster Ehr;  
ließ ich das Steuer  
jetzt zur Stund,  
wie lenkt' ich sicher den Kiel  
zu König Markes Land?

BRANGÄNE Tristan, mein Herre!  
Was höhnt du mich?  
Dünkt dich nicht deutlich  
die tör'ge Magd,  
hör meiner Herrin Wort!  
So hieß sie, sollt ich sagen: -  
«Befehlen ließ  
dem Eigenholde  
Furcht der Herrin  
sie, Isolde.»

KURWENAL (aufspringend)  
Darf ich die Antwort sagen?

TRISTAN (ruhig)  
Was wohl erwidertest du?

KURWENAL Das sage sie  
der Frau Isold! -  
Wer Kornwalls Kron'  
und Englands Erb'  
an Irlands Maid vermacht,  
der kann der Magd  
nicht eigen sein,  
die selbst dem Ohm er schenkt.  
Ein Herr der Welt  
Tristan der Held!  
Ich ruf's: du sag's, und grollten  
mir tausend Frau Isolden!

(Da Tristan durch Gebärden ihm zu wehren sucht und Brangäne entrüstet sich zum Weggehen wendet, singt Kurwenal der zögernd sich Entfernenden mit höchster Stärke nach:)

KURWENAL

«Herr Morold zog  
zu Meere her,  
in Kornwall Zins zu haben;  
ein Eiland schwimmt  
auf ödem Meer,  
da liegt er nun begraben!  
Sein Haupt doch hängt  
im Irenland,  
als Zins gezahlt  
von Engeland:  
hei! unser Held Tristan,  
wie der Zins zahlen kann!»

(Kurwenal, von Tristan fortgescholten, ist in den Schiffsraum hinabgestiegen)

*Brangäne, in Bestürzung zu Isolde zurückgekehrt, schließt hinter sich die Vorhänge, während die ganze Mannschaft außen sich hören läßt.)*

ALLE MÄNNER

«Sein Haupt doch hängt  
im Irenland,  
als Zins gezahlt  
von Engeland:  
wie der Zins zahlen kann!  
hei! unser Held Tristan,  
wie der Zins zahlen kann!»

## Dritte Szene

*Isolde und Brangäne allein, bei vollkommen wieder geschlossenen Vorhängen. Isolde erhebt sich mit verzweiflungsvoller Wutgebärde.*

BRANGÄNE

(ihr zu Füßen stürzend)

Weh, ach wehe!  
dies zu dulden!

ISOLDE

(Dem furchtbarsten Ausbruche nahe, schnell sich zusammenraffend.)

Doch nun von Tristan!  
Genau will ich's vernehmen.

BRANGÄNE

Ach, frage nicht!

ISOLDE

Frei sag's ohne Furcht!

BRANGÄNE

Mit höf'schen Worten  
wich er aus.

ISOLDE

Doch als du deutlich mahntest?

BRANGÄNE Da ich zur Stell'  
ihn zu dir rief:  
wo er auch steh -  
so sagte er,  
getreulich dien' er ihr,  
der Frauen höchster Ehr';  
ließ' er das Steuer  
jetzt zur Stund,  
wie lenkt' er sicher den Kiel  
zu König Markes Land?

ISOLDE (schmerzlich bitter)  
«Wie lenkt'er sicher den Kiel  
zu König Markes Land» -  
(Grell und heftig.)  
Den Zins ihm auszuzahlen,  
den er aus Irland zog!

BRANGÄNE Auf deine eig'nen Worte,  
als ich ihm die entbot,  
ließ seinen Diener Kurwenal. -

ISOLDE Den hab ich wohl vernommen,  
kein Wort das mir entging.  
Erfuhrest du meine Schmach,  
nun höre, was sie mir schuf. -  
Wie lachend sie  
mir Lieder singen,  
wohl könnt' auch ich erwidern: -

Von einem Kahn,  
der klein und arm  
an Irlands Küsten schwamm,  
darinnen krank  
ein siecher Mann  
elend im Sterben lag.  
Isoldes Kunst  
ward ihm bekannt;  
mit Heil-Salben  
und Balsam-Saft  
der Wunde, die ihn plagte,  
getreulich pflag sie da.

Fortsetzung auf der nächsten Seite.

ISOLDE                    Der «Tantris»  
mit sorgender List sich nannte,  
als Tristan  
Isold' ihn bald erkannte,  
da in des Müß'gen Schwerte  
eine Scharte sie gewahrte,  
darin genau  
sich fügt ein Splitter,  
den einst im Haupt  
des Iren-Ritter,  
zum Hohn ihr heimgesandt,  
mit kund'ger Hand sie fand. -  
Da schrie's mir auf  
aus tiefstem Grund!  
Mit dem hellen Schwert  
ich vor ihm stund,  
an ihm dem Über-Frechen  
Herrn Morolds Tod zu rächen.  
Von seinem Lager  
blickt' er her, -  
nicht auf das Schwert,  
nicht auf die Hand, -  
er sah mir in die Augen.  
Seines Elendes  
jammerte mich;  
das Schwert - ich ließ es fallen!  
Die Morold schlug, die Wunde,  
sie heilt' ich, daß er gesunde,  
und heim nach Hause kehre, -  
mit dem Blick mich nicht mehr beschwere!

BRANGÄNE O Wunder! Wo hatt ich die Augen?  
Der Gast, den einst  
ich pflegen half? -

ISOLDE Sein Lob hörtest du eben: -  
«Hei! unser Held Tristan!» -  
der war jener traur'ge Mann! -  
Er schwur mit tausend Eiden  
mir ew'gen Dank und Treue!  
Nun hör wie ein Held  
Eide hält! -

Fortsetzung auf der nächsten Seite.

ISOLDE Den als Tantris  
unerkannt ich entlassen,  
als Tristan  
kehrt er kühn zurück;  
auf stolzem Schiff,  
von hohem Bord,  
Irlands Erbin  
begehrt er zur Eh'  
für Kornwalls müden König,  
für Marke, seinen Ohm. -  
Da Morold lebte,  
wer hätte es gewagt  
uns je solche Schmach zu bieten?  
Für der zinspflicht'gen  
Kornen Fürsten  
um Irlands Krone zu werben!  
Ach, wehe mir!  
Ich ja war's,  
die heimlich selbst  
die Schmach sich schuf!  
Das rächende Schwert,  
statt es zu schwingen,  
machtlos ließ ich's fallen! -  
Nun dien ich dem Vasallen!

BRANGÄNE Da Friede, Sühn und Freundschaft  
von Allen ward beschworen  
wir freuten uns all des Tags;  
wie ahnte mir da,  
daß dir es Kummer schüf'?

ISOLDE O blinde Augen!  
Blöde Herzen!  
Zahmer Mut,  
verzagtes Schweigen!  
Wie anders prahlte  
Tristan aus,  
was ich verschlossen hielt!  
Die schweigend ihm  
das Leben gab,  
vor Feindes Rache  
ihn schweigend barg;  
was stumm ihr Schutz  
zum Heil ihm schuf, -  
mit ihr - gab er es preis!  
Wie Sieg-prangend  
heil und hehr,  
laut und hell  
wies er auf mich.

«Das wär' ein Schatz,  
 mein Herr und Ohm;  
 wie dünkt euch die zur Eh'?  
 Die schmucke Irin  
 hol ich her;  
 mit Steg und Wegen  
 wohlbekannt,  
 ein Wink, ich flieg  
 nach Ireland;  
 Isolde, die ist euer:  
 mir lacht das Abenteuer!» -

ISOLDE Fluch dir Verruchter!  
 Fluch deinem Haupt!  
 Rache! Tod!  
 Tod uns Beiden!

BRANGÄNE (mit ungestüme Zärtlichkeit sich auf Isolde stürzend)

O Süße! Traute!  
 Teure! Holde!  
 Gold'ne Herrin!  
 Lieb' Isolde!

(Sie zieht Isolde allmählich nach dem Ruhebett.)

Hör mich! Komme!  
 Setz dich her! -

Welcher Wahn!  
 Welch eitles Zürnen!  
 Wie magst du dich betören,  
 nicht hell zu seh'n noch hören?  
 Was je Herr Tristan  
 dir verdankte,  
 sag, konnt er's höher lohnen,  
 als mit der herrlichsten der Kronen?  
 So dient' er treu  
 dem edlen Ohm;  
 dir gab er der Welt  
 begehrtlichsten Lohn:  
 dem eig'nen Erbe,  
 ächt und edel,  
 entsagt er zu deinen Füßen,  
 als Königin dich zu grüßen!

(Da Isolde sich abwendet, fährt sie immer traulicher fort.)

Und warb er Marke  
 dir zum Gemahl,  
 wie wolltest du die Wahl doch schelten,  
 muß er nicht wert dir gelten?

Fortsetzung auf der nächsten Seite.

BRANGÄNE Von edler Art  
und mildem Mut,  
wer gliche dem Mann  
an Macht und Glanz?  
Dem ein hehrster Held  
so treulich dient,  
wer möchte sein Glück nicht teilen,  
als Gattin bei ihm weilen?

ISOLDE (starr vor sich hinblickend)

Ungeminnt  
den hehrsten Mann  
stets mir nah zu sehen! -  
wie könnt' ich die Qual bestehen?

BRANGÄNE Was meinst du, Arge?  
Ungeminnt? -

(Sie nähert sich schmeichelnd und kosend Isolden.)

Wo lebte der Mann,  
der dich nicht liebte?  
Der Isolden sah,  
und in Isolden  
selig nicht ganz verging?  
Doch, der dir erkoren,  
wär er so kalt,  
zög ihn von dir  
ein Zauber ab:  
den bösen wußt ich  
bald zu binden,  
ihn bannte der Minne Macht.

(Mit geheimnisvoller Zutraulichkeit ganz nah zu Isolden.)

Kennst du der Mutter  
Künste nicht?  
Wähnst du, die Alles  
klug erwägt,  
ohne Rat in fremdes Land  
hätt sie mit dir mich entsandt?

ISOLDE (düster)

Der Mutter Rat  
gemahnt mich recht;  
willkommen preis ich  
ihre Kunst: -  
Rache für den Verrat, -  
Ruh in der Not dem Herzen! -  
Den Schrein dort bring mir her!

BRANGÄNE Er birgt, was Heil dir frommt.  
 (Sie holt eine kleine gold'ne Truhe herbei, öffnet sie und deutet auf ihren Inhalt.)  
 So reihte sie die Mutter,  
 die mächt'gen Zaubetränke.  
 Für Weh und Wunden  
 Balsam hier;  
 für böse Gifte  
 Gegen-Gift. -

(Sie zieht ein Fläschchen hervor.)

Den hehrsten Trank,  
 ich halt ihn hier.

ISOLDE Du irrst, ich kenn ihn besser;  
 ein starkes Zeichen  
 schnitt ich ihm ein.

(Sie ergreift ein Fläschchen und zeigt es.)

Der Trank ist's, der mir taugt.

BRANGÄNE (entsetzt zurückweichend)  
 Der Todestrank!

(Isolde hat sich vom Ruhebett erhoben und vernimmt jetzt mit wachsendem Schrecken den Ruf des Schiffsvolkes.)

Zusammen

SCHIFFSVOLK

(außen)

- Ho! he! ha! he!  
 Ho! he! ha! he!  
 - Am Untermast  
 die Segel ein!

ISOLDE Das deutet schnelle Fahrt!

ISOLDE Weh mir! Nahe das Land!

## Vierte Szene

*Durch die Vorhänge tritt mit Ungestüm Kurwenal herein.*

KURWENAL Auf! Auf! Ihr Frauen!  
 Frisch und froh!  
 Rasch gerüstet!  
 Fertig nun, hurtig und flink!  
 (Gemessener.)

Und Frau Isolden  
 sollt ich sagen  
 von Held Tristan,  
 meinem Herrn: -  
 Vom Mast der Freude Flagge,  
 sie wehe lustig ins Land;  
 in Markes Königsschlosse  
 mach' sie ihr Nah'n bekannt.

Fortsetzung auf der nächsten Seite.



- KURWENAL Drum Frau Isolde  
 bät' er eilen,  
 fürs Land sich zu bereiten,  
 daß er sie könnt geleiten.
- ISOLDE (nachdem sie zuerst bei der Meldung in Schauer zusammengefahren, gefaßt und mit  
 Würde)  
 Herrn Tristan bringe  
 meinen Gruß,  
 und meld ihm, was ich sage. -  
 Sollt ich zur Seit ihm gehen,  
 vor König Marke zu stehen,  
 nicht möcht es nach Zucht  
 und Fug geschehn,  
 empfang ich Sühne  
 nicht zuvor  
 für ungesühnte Schuld: -  
 drum such er meine Huld.  
 (Kurwenal macht eine trotzig Gebärde.  
 Isolde fährt mit Steigerung fort.)
- Du merke wohl,  
 und meld es gut! -  
 Nicht wollt ich mich bereiten,  
 ans Land ihn zu begleiten;  
 (Sich mäßigend.)  
 nicht werd ich zur Seit ihm gehen,  
 vor König Marke zu stehen;  
 beehrte Vergessen  
 und Vergeben  
 nach Zucht und Fug  
 er nicht zuvor  
 für ungebüßte Schuld: -  
 die böt ihm meine Huld.
- KURWENAL Sicher wißt,  
 das sag ich ihm;  
 nun harrt, wie er mich hört!  
 (Er geht schnell zurück.)
- ISOLDE (eilt auf Brangäne zu und umarmt sie heftig.)  
 Nun leb wohl, Brangäne!  
 Grüß mir die Welt,  
 grüße mir Vater und Mutter!
- BRANGÄNE Was ist? Was sinnst du?  
 Wolltest du fliehn?  
 Wohin soll ich dir folgen?

- ISOLDE (schnell gefaßt)  
Hörtest du nicht?  
Hier bleib ich,  
Tristan will ich erwarten.  
Getreu befolg,  
was ich befehl':  
den Sühne-Trank  
rüste schnell, -  
du weißt, den ich dich wies?
- BRANGÄNE Und welchen Trank?
- ISOLDE (entnimmt dem Schrein das Fläschchen)  
Diesen Trank!  
In die gold'ne Schale  
gieß ihn aus;  
gefüllt faßt sie ihn ganz.
- BRANGÄNE (voll Grausen das Fläschchen empfangend)  
Trau ich dem Sinn?
- ISOLDE Sei du mir treu!
- BRANGÄNE Der Trank - für wen?
- ISOLDE Wer mich betrog.
- BRANGÄNE Tristan?
- ISOLDE Trinke mir Sühne!
- BRANGÄNE (zu Isoldes Füßen stürzend)  
Entsetzen! Schone mich Arme!
- ISOLDE (sehr heftig)  
Schone du mich,  
untreue Magd! -  
Kennst du der Mutter  
Künste nicht?  
Wähnst du, die Alles  
klug erwägt,  
ohne Rat in fremdes Land  
hätt sie mit dir mich entsandt?  
Für Weh und Wunden  
gab sie Balsam,  
für böse Gifte  
Gegengift:  
für tiefstes Weh,  
für höchstes Leid -  
gab sie den Todes-Trank.  
Der Tod nun sag' ihr Dank!
- BRANGÄNE (kaum ihrer mächtig)  
O tiefstes Weh!
- ISOLDE Gehorchst du mir nun?
- BRANGÄNE O höchstes Leid!

ISOLDE Bist du mir treu?

BRANGÄNE Der Trank?

KURWENAL (eintretend)

Herr Tristan!

(Brangäne erhebt sich erschrocken und verwirrt.)

ISOLDE (sucht mit furchtbarer Anstrengung sich zu fassen)

Herr Tristan trete nah.

(Kurwenal geht wieder zurück.)

## Fünfte Szene

***Brangäne, kaum ihrer mächtig, wendet sich in den Hintergrund. Isolde, ihr ganzes Gefühl zur Entscheidung zusammenfassend, schreitet langsam, mit großer Haltung, dem Ruhebett zu, auf dessen Kopfende sich stützend, sie den Blick fest dem Eingange zuwendet.***

*Tristan tritt ein und bleibt ehrerbietig am Eingang stehen.*

(Isolde ist mit furchtbarer Aufregung in seinen Anblick versunken. - Langes Schweigen.)

TRISTAN Begehrt, Herrin,  
was Ihr wünscht.

ISOLDE Wüßtest du nicht,  
was ich begehre,  
da doch die Furcht,  
mir's zu erfüllen,  
fern meinem Blick dich hielt?

TRISTAN Ehr-Furcht  
hielt mich in Acht.

ISOLDE Der Ehre wenig  
botest du mir;  
mit offnem Hohn  
verwehrtest du  
Gehorsam meinem Gebot.

TRISTAN Gehorsam einzig  
hielt mich in Bann.

ISOLDE So dankt ich Geringes  
deinem Herrn,  
riet dir sein Dienst  
Un-Sitte  
gegen sein eigen Gemahl?

TRISTAN Sitte lehrt,  
wo ich gelebt:  
zur Brautfahrt  
der Brautwerber  
meide fern die Braut.

- ISOLDE Aus welcher Sorg?
- TRISTAN Fragt die Sitte!
- ISOLDE Da du so sittsam,  
mein Herr Tristan,  
auch einer Sitte  
sei nun gemahnt:  
den Feind dir zu sühnen,  
soll er als Freund dich rühmen.
- TRISTAN Und welchen Feind?
- ISOLDE Frag deine Furcht!  
Blut-Schuld  
schwebt zwischen uns.
- TRISTAN Die ward gesühnt.
- ISOLDE Nicht zwischen uns!
- TRISTAN Im offenen Feld  
von allem Volk  
ward Ur-Fehde geschworen.
- ISOLDE Nicht da war's,  
wo ich Tantris barg,  
wo Tristan mir verfiel.  
Da stand er herrlich,  
hehr und heil;  
doch was er schwur,  
das schwor ich nicht: -  
zu schweigen hatt' ich gelernt.  
Da in stiller Kammer  
krank er lag,  
mit dem Schwerte stumm  
ich vor ihm stund:  
schwieg da mein Mund,  
bannt ich meine Hand,  
doch was einst mit Hand  
und Mund ich gelobt,  
das schwur ich schweigend zu halten.  
Nun will ich des Eides walten.
- TRISTAN Was schwurt Ihr, Frau?
- ISOLDE Rache für Morold!
- TRISTAN Müht Euch die?

ISOLDE Wagst du zu höhnen?  
Angelobt war er mir,  
der hehre Irenheld;  
seine Waffen hatt ich geweiht;  
für mich zog er zum Streit.  
Da er gefallen,  
fiel meine Ehr;  
in des Herzens Schwere  
schwur ich den Eid,  
würd ein Mann den Mord nicht sühnen,  
wollt ich Magd mich dess' erkühnen. -  
Siech und matt  
in meiner Macht,  
warum ich dich da nicht schlug?  
Das sag dir selbst mit leichtem Fug.  
Ich pflag des Wunden,  
daß den Heilgesunden  
rächend schlüge der Mann,  
der Isolden ihm abgewann. -  
Dein Los nun selber  
magst du dir sagen!  
Da die Männer sich all ihm vertragen,  
wer muß nun Tristan schlagen?

TRISTAN (bleich und düster)  
War Morold dir so wert,  
nun wieder nimm das Schwert,  
und führ es sicher und fest,  
(Er reicht ihr sein Schwert dar.)  
daß du nicht dir's entfallen läßt!

ISOLDE  
Wie sorgt' ich schlecht  
um deinen Herren;  
was würde König  
Marke sagen,  
erschlug ich ihm  
den besten Knecht,  
der Kron und Land ihm gewann,  
den allertreusten Mann?  
Düнкt dich so wenig,  
was er dir dankt,  
bringst du die Irin  
ihm als Braut,  
daß er nicht schölte,  
schlug ich den Werber,  
der Urfehde-Pfand  
so treu ihm liefert zur Hand? -

Fortsetzung auf der nächsten Seite.

ISOLDE  
Wahre dein Schwert!  
Da einst ich's schwang,  
als mir die Rache  
im Busen rang: -  
als dein messender Blick  
mein Bild sich stahl,  
ob ich Herrn Marke  
taug als Gemahl: -  
das Schwert - da ließ ich's sinken.  
Nun laß uns Sühne trinken!

(Sie winkt Brangänen. Diese schaudert zusammen, schwankt und zögert in ihrer Bewegung.  
Isolde treibt sie mit gesteigerter Gebärde an.)

Als Brangäne zur Bereitung des Trankes sich anläßt, vernimmt man den Ruf:)

STIMMEN DES  
SCHIFFSVOLKES - Ho - he - ha - he!  
Ho - ha - ha - he!  
- Am Obermast  
die Segel ein!

(außen)

TRISTAN  
Wo sind wir?

(aus düstem Brüten auffahrend)

ISOLDE Hart am Ziel!  
Tristan, gewinn ich Sühne?  
Was hast du mir zu sagen?

TRISTAN  
Des Schweigens Herrin  
heißt mich schweigen:  
faß ich, was sie verschwieg,  
verschweig ich, was sie nicht faßt.

(finster)

Zusammen

ISOLDE Dein Schweigen faß ich,  
weichst du mir aus.  
Weigerst du die Sühne mir?

SCHIFFSVOLK  
Ho - he - ha - he!

(außen)

(Auf Isoldes ungeduldigen Wink reicht Brangäne ihr die gefüllte Trinkschale.)

ISOLDE (mit dem Becher zu Tristan tretend, der ihr starr in die Augen blickt)

Du hörst den Ruf?  
Wir sind am Ziel: -  
in kurzer Frist

(Sehr ernst.)

stehn wir -

(Mit leisem Hohne.)

vor König Marke.  
Geleitest du mich,  
dünkt dich's nicht lieb,  
darfst du so ihm sagen?

«Mein Herr und Ohm,  
 sieh die dir an!  
 Ein sanftres Weib  
 gewännst du nie.  
 Ihren Angelobten  
 erschlug ich ihr einst,  
 sein Haupt sandt ich ihr heim;  
 die Wunde, die  
 seine Wehr mir schuf,  
 die hat sie hold geheilt;  
 mein Leben lag  
 in ihrer Macht,  
 das schenkte mir  
 die milde Magd,  
 und ihres Landes  
 Schand und Schmach,  
 die gab sie mir darein, -  
 dein Ehgemahl zu sein.  
 So guter Gaben  
 holden Dank  
 schuf mir ein süßer  
 Sühnetrank;  
 den bot mir ihre Huld,  
 zu sühnen alle Schuld.»

SCHIFFSVOLK

(außen)

Auf das Tau!  
 Anker los!

TRISTAN

(wild auffahrend)

Los den Anker!  
 Das Steuer dem Strom!  
 Den Winden Segel und Mast! -  
 (Er entreißt Isolden ungestüm die Trinkschale.)  
 Wohl kenn ich Irlands  
 Königin  
 und ihrer Künste  
 Wunderkraft.  
 Den Balsam nützt ich,  
 den sie bot:  
 den Becher nehm ich nun,  
 daß ganz ich heut genese!  
 Und achte auch  
 des Sühne-Eids,  
 den ich zum Dank dir sage, -  
 Tristans Ehre -  
 höchste Treu!  
 Tristans Elend -  
 kühnster Trotz!

Fortsetzung auf der nächsten Seite.

TRISTAN Trug des Herzens!  
 Traum der Ahnung!  
 Ew'ger Trauer  
 einz'ger Trost,  
 Vergessens güt'ger Trank!  
 Dich trink ich sonder Wank!  
 (Er setzt an und trinkt.)

ISOLDE Betrug auch hier?  
 Mein die Hälfte!  
 (Sie entwindet ihm den Becher.)  
 Verräter! Ich trink sie dir!

*Sie trinkt. Dann wirft sie die Schale fort. - Beide, von Schauer erfaßt, blicken sich mit höchster Aufregung, doch mit starrer Haltung unverwandt in die Augen, in deren Ausdruck der Todestrotz bald der Liebesglut weicht. - Zittern ergreift sie. Sie fassen sich krampfhaft an das Herz - und führen die Hand wieder an die Stirn. - Dann suchen sie sich wieder mit dem Blick, senken ihn verwirrt und heften ihn wieder mit steigender Sehnsucht aufeinander.*

ISOLDE (mit bebender Stimme)  
 Tristan!

TRISTAN (überströmend)  
 Isolde!

ISOLDE (an seine Brust sinkend)  
 Treuloser Holder!

TRISTAN (er umfaßt sie mit Glut)  
 Seligste Frau!

(Sie verbleiben in stummer Umarmung.  
 Aus der Ferne vernimmt man Trompeten.)

RUF DER MÄNNER (von außen auf dem Schiffe)  
 Heil! König Marke Heil!

BRANGÄNE (Die mit abgewandtem Gesicht, voll Verwirrung und Schauder sich über den Bord gelehnt hatte, wendet sich jetzt dem Anblick des in Liebesumarmung versunkenen Paares zu und stürzt händeringend voll Verzweiflung in den Vordergrund.)

Wehe! Weh!  
 Unabwendbar  
 ew'ge Not  
 für kurzen Tod!  
 Tör'ger Treue  
 trugvolles Werk  
 blüht nun jammernd empor!

(Beide fahren verwirrt aus der Umarmung auf.)

TRISTAN Was träumte mir  
 von Tristans Ehre?

ISOLDE Was träumte mir  
 von Isoldes Schmach?

TRISTAN Du mir verloren?



ISOLDE Du mich verstoßen?

Beide

TRISTAN Trügenden Zaubers  
tückische List!  
Isolde!  
Süßeste Maid!

ISOLDE Törigen Zürnens  
eitles Dräu'n!  
Tristan!  
Trautester Mann!

TRISTAN UND ISOLDE Wie sich die Herzen  
wogend erheben,  
wie alle Sinne  
wonnig erbeben!  
Sehnender Minne  
schwellendes Blühen,  
schmachtender Liebe  
seliges Glühen!  
Jach in der Brust  
jauchzende Lust!  
Isolde! Tristan!  
Tristan! Isolde!  
Welten-entronnen  
du mir gewonnen!  
Du mir einzig bewußt,  
höchste Liebes-Lust!

*Die Vorhänge werden weit auseinander gerissen. Das ganze Schiff ist von Rittern und Schiffsleuten erfüllt, die jubelnd über Bord winken, dem Ufer zu, das man, mit einer hohen Felsenburg gekrönt, nahe erblickt. Tristan und Isolde bleiben, in ihren gegenseitigen Anblick verloren, ohne Wahrnehmung des um sie Vorgehenden.*

BRANGÄNE (zu den Frauen, die auf ihren Wink aus dem Schiffsraum heraufsteigen)

Schnell, den Mantel,  
den Königsschmuck!

(Zwischen Tristan und Isolde stürzend.)

Unsel'ge! Auf!  
Hört, wo wir sind!

(Sie legt Isolden, die es nicht gewahrt, den Königsmantel an.  
Trompeten und Posaunen, vom Lande her, immer deutlicher.)

ALLE MÄNNER

(auf dem Schiff)

Heil! Heil! Heil!  
König Marke Heil!  
Heil dem König!

KURWENAL

(lebhaft herantretend)

Heil Tristan!  
Glücklicher Held!

ALLE MÄNNER (auf dem Schiff)  
Heil König Marke!

KURWENAL Mit reichem Hofgesinde  
dort auf Nachen  
naht Herr Marke.  
Hei! wie die Fahrt ihn freut,  
daß er die Braut sich freit!

TRISTAN (in Verwirrung aufblickend)  
Wer naht?

KURWENAL Der König!

TRISTAN Welcher König?  
(Kurwenal deutet über Bord.)

ALLE MÄNNER (die Hüte schwenkend)  
Heil! König Marke  
Heil!  
(Tristan starrt wie sinnlos nach dem Lande.)

ISOLDE (in Verwirrung)  
Was ist, Brangäne?  
Welcher Ruf?

BRANGÄNE Isolde! Herrin!  
Fassung nur heut!

ISOLDE Wo bin ich? Leb ich?  
Ha! welcher Trank?

BRANGÄNE (verzweiflungsvoll)  
Der Liebestränk!  
(Isolde starrt entsetzt auf Tristan.)

ISOLDE Tristan!

TRISTAN Isolde!

ISOLDE Muß ich leben?  
(Sie stürzt ohnmächtig an seine Brust.)

BRANGÄNE (zu den Frauen)  
Helft der Herrin!

TRISTAN O Wonne voller Tücke!  
O Trug-geweihtes Glück!  
(Ausbruch allgemeinen Jauchzens.)

ALLE MÄNNER Kornwall Heil!

(Leute sind über Bord gestiegen, andere haben eine Brücke ausgelegt, und die Haltung Aller deutet auf die soeben bevorstehende Ankunft der Erwarteten.)

---

# ZWEITER AUFZUG

---

Einleitung.

## Erste Szene

*Garten mit hohen Bäumen vor dem Gemach Isoldes, zu welchem,  
seitwärts gelegen, Stufen hinaufführen.*

*Helle, anmutige Sommernacht.*

*An der geöffneten Türe ist eine brennende Fackel aufgesteckt.*

*Jagdgetön.*

*Brangäne, auf den Stufen am Gemach, späht dem immer entfernter  
vernehmbaren Jagdtrosse nach. - Brangäne blickt ängstlich in das  
Gemach zurück, darin sie Isolde nahen sieht.*

*Isolde tritt feurig bewegt aus dem Gemach zu Brangäne.*

ISOLDE Hörst du sie noch?  
Mir schwand schon fern der Klang.

BRANGÄNE (lauschend)  
Noch sind sie nah:  
deutlich tönt's da her.

ISOLDE (lauschend)  
Sorgende Furcht  
beirrt dein Ohr.  
Dich täuscht des Laubes  
säuselnd Getön,  
das lachend schüttelt der Wind.

BRANGÄNE Dich täuscht des Wunsches  
Ungestüm,  
zu vernehmen, was du wahnst.  
(Sie lauscht.)  
Ich höre der Hörner Schall.

ISOLDE (wieder lauschend)  
Nicht Hörnerschall  
tönt so hold,  
des Quelles sanft  
rieselnde Welle  
rauscht so wonnig daher.  
Wie hört' ich sie,  
tosten noch Hörner?

Fortsetzung auf der nächsten Seite.

ISOLDE In schweigender Nacht  
nur lacht mir der Quell:  
der meiner harrt  
in schweigender Nacht,  
als ob Hörner noch nah dir schallten,  
willst du ihn fern mir halten?

BRANGÄNE Der deiner harrt -  
o hör mein Flehen! -  
des harren Späher zur Nacht.  
Weil du erblindet,  
wähnst du den Blick  
der Welt erblödet für euch? -  
Als dort an Schiffes Bord,  
von Tristans bebender Hand,  
die bleiche Braut,  
kaum ihrer mächtig,  
König Marke empfang, -  
als Alles verwirrt  
auf die Wankende sah,  
der gut'ge König,  
mild besorgt,  
die Mühen der langen Fahrt,  
die du littest, laut beklagt':  
ein Einz'ger war's, -  
ich achtet' es wohl, -  
der nur Tristan faßt' ins Auge.  
Mit bösllicher List  
lauerndem Blick  
sucht' er in seiner Miene  
zu finden, was ihm diene.  
Tückisch lauschend  
treff ich ihn oft:  
der heimlich euch umgarnt,  
vor Melot seid gewarnt.

ISOLDE Meinst du Herrn Melot?  
O, wie du dich trügst!  
Ist er nicht Tristans  
treuester Freund?  
Muß mein Trauter mich meiden,  
dann weilt er bei Melot allein.

BRANGÄNE Was mir ihn verdächtig,  
macht dir ihn teuer!  
Von Tristan zu Marke  
ist Melots Weg;

Fortsetzung auf der nächsten Seite.

- BRANGÄNE dort sät er üble Saat.  
die heut im Rat  
dies nächtliche Jagen  
so eilig schnell beschlossen,  
einem edlern Wild,  
als dein Wähnen meint,  
gilt ihre Jägerslist.
- ISOLDE Dem Freund zu Lieb  
erfand diese List  
aus Mit-Leid  
Melot, der Freund.  
Nun willst du den Treuen schelten?  
Besser als du  
sorgt er für mich;  
ihm öffnet er,  
was mir du sperrst.  
O spare mir des Zögerns Not!  
Das Zeichen, Brangäne!  
O gib das Zeichen!  
Lösche des Lichtes  
letzten Schein!  
Daß ganz sie sich neige,  
winke der Nacht.  
Schon goß sie ihr Schweigen  
durch Hain und Haus,  
schon füllt sie das Herz  
mit wonnigem Graus:  
O lösche das Licht nun aus,  
lösche den scheuchenden Schein!  
Laß meinen Liebsten ein!
- BRANGÄNE O laß die warnende Zünde,  
laß die Gefahr sie dir zeigen! -  
O wehe! Wehe!  
Ach mir Armen!  
Des unseligen Trankes!  
Daß ich untreu  
einmal nur  
der Herrin Willen trog!  
Gehorcht' ich taub und blind,  
dein - Werk  
war dann der Tod.  
Doch, deine Schmach,  
deine schmähhlichste Not, -  
mein - Werk  
muß ich Schuld'ge es wissen!

ISOLDE Dein - Werk?  
O tör'ge Magd!  
Frau Minne kenntest du nicht?  
Nicht ihres Zaubers Macht?

Des kühnsten Mutes  
Königin?  
Des Weltenwerdens  
Walterin?  
Leben und Tod  
sind untertan ihr,  
die sie webt aus Lust und Leid,  
in Liebe wandelnd den Neid.  
Des Todes Werk,  
nahm ich's vermessen zur Hand, -  
Frau Minne hat es  
meiner Macht entwandt.  
Die Todgeweihte  
nahm sie in Pfand,  
faßte das Werk  
in ihre Hand.  
Wie sie es wendet,  
wie sie es endet,  
was sie mir küre,  
wohin mich führe,  
ihr ward ich zu eigen: -  
Nun laß mich Gehorsam zeigen.

BRANGÄNE Und mußte der Minne  
tückischer Trank  
des Sinnes Licht dir verlöschen;  
darfst du nicht sehen  
wenn ich dich warne:  
nur heute hör,  
o hör mein Flehen!  
Der Gefahr leuchtendes Licht, -  
nur heute, heut, -  
die Fackel dort lösche nicht!

ISOLDE Die im Busen mir  
die Glut entfacht,  
die mir das Herze  
brennen macht,  
die mir als Tag  
der Seele lacht, -  
Frau Minne will:  
es werde Nacht,  
daß hell sie dorten leuchte,  
(Während sie auf die Fackel zueilt.)  
wo sie dein Licht verscheuchte.  
(Sie nimmt die Fackel von der Tür.)

ISOLDE Zur Warte du:  
dort wache treu!  
Die Leuchte, -  
und wär's meines Lebens Licht, -  
lachend  
sie zu löschen zag ich nicht!  
(Sie wirft die Fackel zur Erde, wo sie allmählich verlischt.)

(Brangäne wendet sich bestürzt ab, um auf einer äußeren Treppe die Zinne zu ersteigen, wo sie langsam verschwindet.)

Isolde lauscht und späht, zunächst schüchtern, in einen Baumgang. Von wachsendem Verlangen bewegt, schreitet sie dem Baumgang näher und späht zuversichtlicher. Sie winkt mit dem Tuche, erst seltener, dann häufiger, und endlich, in leidenschaftlicher Ungeduld, immer schneller. Eine Gebärde des plötzlichen Entzückens sagt, daß sie den Freund in der Ferne gewahr geworden. Sie streckt sich höher und, um besser den Raum zu übersehen, eilt sie zur Treppe zurück, von deren oberster Stufe aus sie dem Herannahenden zuwinkt.)

## Zweite Szene

*Jetzt springt sie ihm entgegen.*

TRISTAN (stürzt herein)  
Isolde!

ISOLDE Tristan!

TRISTAN UND ISOLDE Geliebter!

(Stürmische Umarmungen Beider, unter denen sie in den Vordergrund gelangen.)

ISOLDE Bist du mein?

TRISTAN Hab ich dich wieder?

ISOLDE Darf ich dich fassen?

TRISTAN Kann ich mir trauen?

ISOLDE Endlich! Endlich!

TRISTAN An meiner Brust!

ISOLDE Fühl ich dich wirklich?

TRISTAN Seh ich dich selber?

ISOLDE Dies deine Augen?

TRISTAN Dies dein Mund?

ISOLDE Hier deine Hand?

TRISTAN Hier dein Herz?

Beide

ISOLDE Bin ich's? Bist du's?  
Halt ich dich fest?  
Ist es kein Traum?

TRISTAN Bin ich's? Bist du's?  
Ist es kein Trug?  
Ist es kein Traum?

TRISTAN UND ISOLDE O Wonne der Seele,  
o süße, hehrste,  
kühnste, schönste,  
seligste Lust!

TRISTAN Ohne Gleiche!

ISOLDE Überreiche!

TRISTAN Überselig!

ISOLDE Ewig!

TRISTAN Ewig!

Beide

ISOLDE Ungeahnte,  
nie gekannte!  
Freude-Jauchzen!  
Himmel-höchstes  
Welt-Entrücken!  
Mein!  
Tristan mein!  
Mein und dein!  
Ewig!  
Tristan mein,  
Isolde ewig dein!

TRISTAN Überschwenglich  
hoch erhab'ne!  
Lust-Entzücken!  
Himmel-höchstes  
Welt-Entrücken!  
Mein!  
Isolde mein!  
Mein und dein!  
Ewig!  
Isolde mein!

ISOLDE Tristan!

TRISTAN Isolde!

ISOLDE Tristan!



TRISTAN Isolde!

ISOLDE UND TRISTAN Ewig, ewig ein!

ISOLDE Wie lange fern!  
Wie fern so lang!

TRISTAN Wie weit, so nah!  
So nah, wie weit!

ISOLDE O Freundesfeindin,  
böse Ferne!  
Träger Zeiten  
zögernde Länge!

TRISTAN O Weit und Nähe!  
Hart entzweite!  
Holde Nähe!  
Öde Weite!

ISOLDE Im Dunkel du,  
im Lichte ich!

TRISTAN Das Licht! Das Licht!  
Oh, dieses Licht,  
wie lang verlosch es nicht!  
Die Sonne sank,  
der Tag verging,  
doch seinen Neid  
erstickt er nicht:  
sein scheuchend Zeichen  
zündet er an,  
und steckt's an der Liebsten Türe,  
daß nicht ich zu ihr führe.

ISOLDE Doch der Liebsten Hand  
löschte das Licht;  
wes die Magd sich wehrte,  
scheut ich mich nicht:  
in Frau Minnes Macht und Schutz  
bot ich dem Tage Trutz!

TRISTAN Dem Tage! Dem Tage!  
Dem tückischen Tage,  
dem härtesten Feinde  
Haß und Klage!  
Wie du das Licht,  
o könnt ich die Leuchte,  
der Liebe Leiden zu rächen,  
dem frechen Tage verlöschen!  
Gibt's eine Not,  
gibt's eine Pein,  
die er nicht weckt  
mit seinem Schein?

Fortsetzung auf der nächsten Seite.

- TRISTAN Selbst in der Nacht  
dämmernder Pracht  
hegt' ihn Liebchen am Haus,  
streckt mir drohend ihn aus!
- ISOLDE Hegt' ihn die Liebste  
am eig'nen Haus,  
im eig'nen Herzen  
hell und kraus  
hegt ihn trotzig  
einst mein Trauter:  
Tristan, - der mich verriet!  
War's nicht der Tag,  
der aus ihm log,  
als er nach Irland  
werbend zog,  
für Marke mich zu frein,  
dem Tod die Treue zu weihn?
- TRISTAN Der Tag! Der Tag,  
der dich umgliß,  
dahin, wo sie  
der Sonne glich,  
in höchster Ehren  
Glanz und Licht  
Isolden mir entrückt!  
Was mir das Auge  
so entzückt',  
das Herze tief  
zur Erde drückt':  
in lichten Tages Schein  
wie war Isolde mein?
- ISOLDE War sie nicht dein,  
die dich erkor?  
Was log der böse  
Tag dir vor,  
daß, die für dich beschieden,  
die Traute du verrietest?
- TRISTAN Was dich umgliß  
mit hehrster Pracht,  
der Ehre Glanz,  
des Ruhmes Macht,  
an sie mein Herz zu hangen  
hielt mich der Wahn gefangen.

Fortsetzung auf der nächsten Seite.

TRISTAN Die mit des Schimmers  
hellstem Schein  
mir Haupt und Scheitel  
licht beschien,  
der Welten-Ehren  
Tages-Sonne,  
mit ihrer Strahlen  
eitler Wonne,  
durch Haupt und Scheitel  
drang mir ein,  
bis in des Herzens  
tiefsten Schrein.  
Was dort in keuscher Nacht  
dunkel verschlossen wacht,  
was ohne Wiss' und Wahn  
ich dämmernd dort empfahn:  
ein Bild, das meine Augen  
zu sehn sich nicht getrauten,  
von des Tages Schein betroffen  
lag mir's da schimmernd offen.  
Was mir so rühmlich  
schien und hehr,  
das rühmt ich hell  
vor allem Heer;  
vor allem Volke  
pries ich laut  
der Erde schönste  
Königsbraut.  
Dem Neid, den mir  
der Tag erweckt';  
dem Eifer, den  
mein Glücke schreckt';  
der Mißgunst, die mir Ehren  
und Ruhm begann zu schweren:  
denen bot ich Trotz,  
und treu beschloß,  
um Ehr und Ruhm zu wahren,  
nach Irland ich zu fahren.

ISOLDE O eitler Tagesknecht!  
Getäuscht von ihm,  
der dich getäuscht,  
wie muß' ich liebend  
um dich leiden,  
den, in des Tages  
falschem Prangen,  
von seines Gleißens  
Trug befangen,  
dort, wo ihn Liebe  
heiß umfaßte,  
im tiefsten Herzen  
hell ihn haßte.  
Ach, in des Herzens Grunde  
wie schmerzte tief die Wunde!  
Den dort ich heimlich barg,  
wie dünkt' er mich so arg,  
wenn in des Tages Scheine  
der treu gehegte Eine  
der Liebe Blicken schwand,  
als Feind nur vor mir stand!  
Das als Verräter  
dich mir wies,  
dem Licht des Tages  
wollt ich entfliehn,  
dorthin in die Nacht  
dich mit mir ziehn,  
wo der Täuschung Ende  
mein Herz mir verhieß;  
wo des Trugs geahnter  
Wahn zerrinne;  
dort dir zu trinken  
ew'ge Minne,  
mit mir dich im Verein  
wollt ich dem Tode weihn.

TRISTAN In deiner Hand  
den süßen Trank,  
als ich ihn erkannt,  
den sie mir bot;  
als mir die Ahnung  
hehr und gewiß  
zeigte, was mir  
die Sühne verhieß:  
da erdämmerte mild  
erhab'ner Macht  
im Busen mir die Nacht;  
mein Tag war da vollbracht.

- ISOLDE Doch ach, dich täuschte  
der falsche Trank,  
daß dir von neuem  
die Nacht versank:  
dem einzig am Tode lag,  
den gab er wieder dem Tag!
- TRISTAN O Heil dem Tranke!  
Heil seinem Saft!  
Heil seines Zaubers  
hehrer Kraft!  
Durch des Todes Tor,  
wo er mir floß,  
weit und offen  
er mir erschloß,  
darin ich sonst nur träumend gewacht,  
das Wunderreich der Nacht;  
von dem Bild in des Herzens  
bergendem Schrein  
scheucht' er des Tages  
täuschenden Schein,  
daß nachtsichtig mein Auge  
wahr es zu sehen tauge.
- ISOLDE Doch es rächte sich  
der verscheuchte Tag;  
mit deinen Sünden  
Rats er pflag:  
was dir gezeigt  
die dämmernde Nacht,  
an des Tagsgestirnes  
Königsmacht  
mußtest du's übergeben, -  
um einsam  
in öder Pracht  
schimmernd dort zu leben. -  
Wie ertrug ich's nur?  
Wie ertrag' ich's noch?
- TRISTAN O nun waren wir  
Nacht-geweihte!  
Der tückische Tag,  
der Neid-bereite,  
trennen konnt uns sein Trug,  
doch nicht mehr täuschen sein Lug!  
Seine eitle Pracht,  
seinen prahlenden Schein  
verlacht, wem die Nacht  
den Blick geweiht.

Fortsetzung auf der nächsten Seite.

TRISTAN Seines flackernden Lichtes  
flüchtige Blitze  
blenden uns nicht mehr.  
Wer des Todes Nacht  
liebend erschaut,  
wem sie ihr tief  
Geheimnis vertraut:  
des Tages Lügen,  
Ruhm und Ehr,  
Macht und Gewinn,  
so schimmernd hehr,  
wie eitler Staub der Sonnen  
sind sie vor dem zersponnen!  
In des Tages eitlen Wähnen  
bleibt ihm ein einzig Sehnen, -  
das Sehnen hin  
zur heil'gen Nacht,  
wo ur-ewig,  
einzig wahr,  
Liebes-Wonne ihm lacht!

(Tristan zieht Isolde sanft zur Seite auf eine Blumenbank nieder, senkt sich vor ihr auf die Knie und schmiegt sein Haupt in ihren Arm.)

TRISTAN UND ISOLDE O sink hernieder,  
Nacht der Liebe,  
gib Vergessen,  
daß ich lebe,  
nimm mich auf  
in deinen Schoß,  
löse von  
der Welt mich los!

TRISTAN Verloschen nun  
die letzte Leuchte;

ISOLDE was wir dachten,  
was uns deuchte;

TRISTAN all Gedenken -

ISOLDE all Gemahnen -

TRISTAN UND ISOLDE heil'ger Dämm'rung  
hehres Ahnen  
löscht des Wähnens Graus  
welt-erlösend aus.

ISOLDE Barg im Busen  
uns sich die Sonne,  
leuchten lachend  
Sterne der Wonne.

TRISTAN Von deinem Zauber  
sanft umspinnen,  
vor deinen Augen  
süß zerronnen;

ISOLDE Herz an Herz dir,  
Mund an Mund;

TRISTAN eines Atems  
ein'ger Bund;

TRISTAN UND ISOLDE bricht mein Blick sich  
Wonn-erblindet,  
erbleicht die Welt  
mit ihrem Blenden:

ISOLDE die uns der Tag  
trügend erhellt,

TRISTAN zu täuschendem Wahn  
entgegen gestellt,

TRISTAN UND ISOLDE selbst dann  
bin ich die Welt:  
wonnehehrstes Weben,  
Liebe-heiligstes Leben,  
Nie-wieder-Erwachens  
wahnlos  
hold bewußter Wunsch.

(Tristan und Isolde versinken wie in gänzlicher Entrücktheit, in der sie, Haupt an Haupt auf die Blumenbank zurückgelehnt, verweilen.)

## BRANGÄNE

(von der Zinne her unsichtbar)

Einsam wachend  
in der Nacht,  
wem der Traum  
der Liebe lacht,  
hab der Einen  
Ruf in Acht,  
die den Schläfern  
Schlimmes ahnt,  
bange zum  
Erwachen mahnt.  
Habet Acht!  
Habet Acht!  
Bald entweicht die Nacht!

ISOLDE Lausch, Geliebter!

TRISTAN Laß mich sterben!

ISOLDE (allmählich sich ein wenig erhebend)  
Neid'sche Wache!

- TRISTAN (zurückgelehnt bleibend)  
Nie erwachen!
- ISOLDE Doch der Tag  
muß Tristan wecken?
- TRISTAN (ein wenig das Haupt erhebend)  
Laß den Tag  
dem Tode weichen!
- ISOLDE Tag und Tod,  
mit gleichen Streichen,  
sollten unsre  
Lieb' erreichen?
- TRISTAN (sich mehr aufrichtend)  
Unsre Liebe?  
Tristans Liebe?  
Dein und mein,  
Isoldes Liebe?  
Welches Todes Streichen  
könnte je sie weichen?  
Stünd er vor mir,  
der mächt'ge Tod,  
wie er mir Leib  
und Leben bedroht, -  
die ich so willig  
der Liebe lasse,  
wie wäre seinen Streichen  
die Liebe selbst zu erreichen?  
(Immer inniger mit dem Haupt sich an Isolde schmiegend.)  
Stürb ich nun ihr,  
der so gern ich sterbe,  
wie könnte die Liebe  
mit mir sterben,  
die ewig lebende  
mit mir enden?  
Doch, stürbe nie seine Liebe,  
wie stürbe dann Tristan  
seiner Liebe?
- ISOLDE Doch - unsre Liebe,  
heißt sie nicht Tristan  
und - Isolde?  
Dies süße Wörtlein: und,  
was es bindet,  
der Liebe Bund,  
wenn Tristan stürb,  
zerstört es nicht der Tod?



TRISTAN Was stürbe dem Tod,  
als was uns stört,  
was Tristan wehrt,  
Isolde immer zu lieben,  
ewig ihr nur zu leben?

ISOLDE Doch, dieses Wörtlein: und,  
wär es zerstört,  
wie anders als  
mit Isoldes eig'nem Leben  
wär Tristan der Tod gegeben?

(Tristan zieht, mit bedeutungsvoller Gebärde, Isolde sanft an sich.)

TRISTAN So starben wir,  
um ungetrennt,  
ewig einig  
ohne End',  
ohn Erwachen,  
ohn Erbangen,  
namenlos  
in Lieb' umfassen,  
ganz uns selbst gegeben,  
der Liebe nur zu leben!

ISOLDE (wie in sinnender Entrücktheit zu ihm aufblickend)  
So stürben wir,  
um ungetrennt,

TRISTAN ewig einig  
ohne End,

ISOLDE ohn Erwachen,

TRISTAN ohn Erbangen,

ISOLDE namenlos

TRISTAN UND ISOLDE in Lieb' umfassen,  
ganz uns selbst gegeben,  
der Liebe nur zu leben!

(Isolde neigt wie überwältigt das Haupt an seine Brust.)

BRANGÄNE (wie vorher)  
Habet Acht!  
Habet Acht!  
Schon weicht dem Tag die Nacht!

TRISTAN (lächelnd zu ihr geneigt)  
Soll ich lauschen?

ISOLDE (schwärmerisch zu ihm aufblickend)  
Laß mich sterben!

TRISTAN (ernster)  
Muß ich wachen?

ISOLDE (bewegter)  
Nie erwachen!

TRISTAN (drängender)  
Soll der Tag  
noch Tristan wecken?

ISOLDE (begeistert)  
Laß den Tag  
dem Tode weichen!

TRISTAN Des Tages Dräuen  
nun trotzten wir so?

ISOLDE (mit wachsender Begeisterung)  
Seinem Trug ewig zu fliehn.

TRISTAN Sein dämmernder Schein  
verscheuchte uns nie?

ISOLDE (mit großer Gebärde ganz sich erhebend)  
Ewig wär uns die Nacht!

TRISTAN UND ISOLDE O ew'ge Nacht,  
süße Nacht!  
Hehr erhab'ne  
Liebes-Nacht!

ISOLDE Wen du umfassen,  
TRISTAN Wem du gelacht,  
TRISTAN UND ISOLDE wie - wär ohne Bangen  
aus dir er je erwacht?  
Nun banne das Bangen,  
holder Tod,  
sehnd verlangter  
Liebestod!  
In deinen Armen,  
dir geweiht,  
urheilig Erbarmen,  
von Erwachens Not befreit!

TRISTAN Wie sie fassen,  
wie sie lassen,  
diese Wonne,  
TRISTAN UND ISOLDE fern der Sonne,  
der Tage  
Trennungsklage!

ISOLDE Ohne Wähnen,  
TRISTAN sanftes Sehnen;  
ISOLDE ohne Bangen,  
TRISTAN süß Verlangen;  
ohne Wehen  
TRISTAN UND ISOLDE hehr Vergehen;

ISOLDE ohne Schmachten  
 TRISTAN UND ISOLDE hold Umnachten;  
 TRISTAN ohne Meiden,  
 TRISTAN UND ISOLDE ohne Scheiden,  
 traut allein,  
 ewig heim,  
 in ungemess'nen Räumen  
 übersel'ges Träumen.

Beide

ISOLDE	Du Isolde, Tristan ich, nicht mehr Isolde! Ohne Nennen, ohne Trennen, neu Erkennen, neu Entbrennen; endlos ewig ein-bewußt: heiß erglühter Brust höchste Liebes-Lust!
TRISTAN	Du Tristan, Isolde ich, nicht mehr Tristan! Ewig! Endlos! endlos ewig ein-bewußt: heiß erglühter Brust höchste Liebes-Lust!

## Dritte Szene

***Sie verbleiben in verzückter Stellung.  
 Brangäne stößt einen grellen Schrei aus.***

KURWENAL (stürzt mit entblößtem Schwerte herein)  
 Rette dich, Tristan!

(Er blickt mit Entsetzen hinter sich in die Szene zurück.)

*Marke, Melot und Hofleute in Jägertracht kommen aus dem Baumgange lebhaft nach dem Vordergrunde und halten entsetzt der Gruppe der Liebenden gegenüber an.*

*Brangäne kommt zugleich von der Zinne herab und stürzt auf Isolde zu. Diese, von unwillkürlicher Scham ergriffen, lehnt sich, mit abgewandtem Gesicht, auf die Blumenbank. Tristan, in ebenfalls unwillkürlicher Bewegung, streckt mit dem einen Arme den Mantel breit aus, so daß er Isolde vor den Blicken der Ankommenden verdeckt. In dieser Stellung verbleibt er längere Zeit, unbeweglich den starren Blick auf die Männer gerichtet, die in verschiedener Bewegung die Augen auf ihn heften.*

*Morgendämmerung.*

TRISTAN Der öde Tag  
zum letzten Mal!

MELOT (zu Marke)

Das sollst du, Herr, mir sagen,  
ob ich ihn recht verklagt;  
das dir zum Pfand ich gab,  
ob ich mein Haupt gewahrt?  
Ich zeigt' ihn dir  
in off'ner Tat:  
Namen und Ehr  
hab ich getreu  
vor Schande dir bewahrt.

(nach tiefer Erschütterung, mit bebender Stimme)

MARKE Tatest du's wirklich?  
Wähnst du das?

Sieh ihn dort,  
den treu'sten aller Treuen;  
blick auf ihn,  
den freundlichsten der Freunde:  
seiner Treue  
frei'ste Tat  
traf mein Herz  
mit schmerzlichstem Verrat!  
Trog mich Tristan,  
sollt' ich hoffen,  
was sein Trügen  
mir getroffen,  
sei durch Melots Rat  
redlich mir bewahrt?

TRISTAN (krampfhaft heftig)

Tagsgespenster!  
Morgenträume! -  
täuschend und wüst -!  
Entschwebt! Entweicht!

MARKE

(mit tiefer Ergriffenheit)

Mir dies?  
 Dies, Tristan, mir?  
 Wohin nun Treue,  
 da Tristan mich betrog?  
 Wohin nun Ehr  
 und echte Art,  
 da aller Ehren Hort,  
 da Tristan sie verlor?  
 Die Tristan sich  
 zum Schild erkor,  
 wohin ist Tugend  
 nun entflohn,  
 da meinen Freund sie flieht,  
 da Tristan mich verriet?

(Tristan senkt langsam den Blick zu Boden; in seinen Mienen ist, während Marke fortfährt, zunehmende Trauer zu lesen.)

Wozu die Dienste  
 ohne Zahl,  
 der Ehren Ruhm,  
 der Größe Macht,  
 die Marken du gewannst;  
 muß' Ehr und Ruhm,  
 Größ' und Macht,  
 mußte die Dienste  
 ohne Zahl  
 dir Markes Schmach bezahlen?  
 Dünkte zu wenig  
 dich mein Dank,  
 daß, was du mir erworben,  
 Ruhm und Reich,  
 ich zu Erb' und Eigen dir gab?  
 Da kinderlos einst  
 schwand sein Weib,  
 so liebt' er dich,  
 daß nie auf's neu  
 sich Marke wollt vermählen.  
 Da alles Volk  
 zu Hof und Land  
 mit Bitt' und Dräuen  
 in ihn drang,  
 die Königin dem Lande  
 die Gattin sich zu kiesen;

Fortsetzung auf der nächsten Seite.

MARKE

da selber du  
den Ohm beschworst,  
des Hofes Wunsch,  
des Landes Willen  
gütlich zu erfüllen;  
in Wehr wider Hof und Land,  
in Wehr selbst gegen dich,  
mit List und Güte  
weigerte er sich, -  
bis, Tristan, du ihm drohtest,  
für immer zu meiden  
Hof und Land,  
würdest du selber  
nicht entsandt,  
dem König die Braut zu frei'n.  
Da ließ er's denn so sein. -  
Dies wundervolle Weib,  
das mir dein Mut gewann,  
wer durft es sehen,  
wer es kennen,  
wer mit Stolze  
sein es nennen,  
ohne selig sich zu preisen?  
Der mein Wille  
nie zu nahen wagte,  
der mein Wunsch  
ehrfurchtscheu entsagte,  
die so herrlich,  
hold erhaben  
mir die Seele  
mußte laben,  
trotz Feind und Gefahr  
die fürstliche Braut  
brachtest du mir dar.  
Nun, da durch solchen  
Besitz mein Herz  
du fühlsamer schufst  
als sonst dem Schmerz,  
dort, wo am weichsten,  
zart und offen,  
würd' ich getroffen,  
nie zu hoffen,  
daß je ich könnte gesunden:  
warum so sehrend,  
Unseliger,  
dort nun mich verwunden?

Fortsetzung auf der nächsten Seite.

MARKE

Dort mit der Waffe  
quälendem Gift,  
das Sinn und Hirn  
mir sengend versehrt,  
das mir dem Freund  
die Treue verwehrt,  
mein off'nes Herz  
erfüllt mit Verdacht,  
daß ich nun heimlich  
in dunkler Nacht  
den Freund lauschend beschleiche, -  
meiner Ehren Ende erreiche?  
Die kein Himmel erlöst,  
warum mir diese Hölle?  
Die kein Elend sühnt,  
warum mir diese Schmach?  
Den unerforschlich tief  
geheimnisvollen Grund,  
wer macht der Welt ihn kund?

TRISTAN

(mitleidig das Auge zu Marke erhebend)

O König, das  
kann ich dir nicht sagen;  
und was du frägst,  
das kannst du nie erfahren.

(Er wendet sich zu Isolde, die sehnsüchtig zu ihm aufblickt.)

Wohin nun Tristan scheidet,  
willst du, Isold', ihm folgen?

Dem Land, das Tristan meint,  
der Sonne Licht nicht scheint:  
es ist das dunkel  
nächt'ge Land,  
daraus die Mutter  
mich entsandt,  
als, den im Tode  
sie empfangen,  
im Tod sie ließ  
an das Licht gelangen.  
Was, da sie mich gebar,  
ihr Liebesberge war,  
das Wunderreich der Nacht,  
aus der ich einst erwacht:  
das bietet dir Tristan,  
dahin geht er voran:  
ob sie ihm folge  
treu und hold?  
Das sag' ihm nun Isold'!

ISOLDE Als für ein fremdes Land  
der Freund sie einstens warb,  
dem Unholden  
treu und hold  
mußt' Isolde folgen.

Nun führst du in dein Eigen,  
dein Erbe mir zu zeigen;  
wie flöh' ich wohl das Land,  
das alle Welt umspannt?  
Wo Tristans Haus und Heim,  
da kehr Isolde ein;  
auf dem sie folge  
treu und hold,  
den Weg nun zeig Isold'!

(Tristan neigt sich langsam über sie und küßt sie sanft auf die Stirn. Melot fährt wütend auf.)

MELOT (das Schwert ziehend)

Verräter! ha!  
Zur Rache, König!  
Duldest du diese Schmach?

(Tristan zieht sein Schwert und wendet sich schnell um.)

TRISTAN Wer wagt sein Leben an das meine?  
(Er heftet den Blick auf Melot.)

Mein Freund war der,  
er minnte mich hoch und teuer;  
um Ehr und Ruhm  
mir war er besorgt wie keiner:  
zum Übermut  
trieb er mein Herz,  
die Schar führt' er,  
die mich gedrängt,  
Ehr und Ruhm mir zu mehren,  
dem König dich zu vermählen! -  
Dein Blick, Isolde,  
blendet' auch ihn;  
aus Eifer verriet  
mich der Freund -  
dem König, den ich verriet!

(Er dringt auf Melot ein.)

Wehr dich, Melot!

(Als Melot ihm das Schwert entgegenstreckt, läßt Tristan das seinige fallen und sinkt verwundet in Kurwenals Arme. Isolde stürzt sich an seine Brust. Marke hält Melot zurück.)

*Der Vorhang fällt schnell.*



---

# DRITTER AUFZUG

---

## Erste Szene

### *Burggarten.*

*Zur einen Seite hohe Burggebäude, zur andern eine niedrige Mauerbrüstung, von einer Warte unterbrochen; im Hintergrunde das Burgtor. Die Lage ist auf felsiger Höhe anzunehmen; durch Öffnungen blickt man auf einen weiten Meereshorizont. Das Ganze macht den Eindruck der Herrenlosigkeit, übel gepflegt, hie und da schadhafte und bewachsen. Im Vordergrund, an der inneren Seite, liegt Tristan, unter dem Schatten einer großen Linde, auf einem Ruhebett schlafend, wie leblos ausgestreckt. Zu Häupten ihm sitzt Kurwenal, in Schmerz über ihn hingebeugt und sorgsam seinem Atem lauschend. - Von der Außenseite hört man einen Hirtenreigen geblasen.*

*Der Hirt erscheint mit dem Oberleibe über der Mauerbrüstung und blickt teilnehmend herein.*

HIRT (leise)  
 Kurwenal! He!  
 Sag, Kurwenal!  
 Hör doch, Freund! -  
 (Kurwenal wendet ein wenig das Haupt nach ihm.)  
 Wacht er noch nicht?

KURWENAL (schüttelt traurig mit dem Kopf)  
 Erwachte er,  
 wär's doch nur  
 um für immer zu verscheiden,  
 erschien zuvor  
 die Ärztin nicht,  
 die einz'ge, die uns hilft.  
 Sahst du noch nichts?  
 Kein Schiff noch auf der See? -

HIRT Eine andre Weise  
 hörtest du dann,  
 so lustig, als ich sie nur kann. -  
 Nun sag auch ehrlich,  
 alter Freund:  
 was hat's mit uns'rem Herrn?

- KURWENAL Laß die Frage; -  
du kannst's doch nie erfahren. -  
Eifrig späh',  
und siehst du ein Schiff,  
so spiele lustig und hell!
- HIRT (sich wendet und mit der Hand über'm Auge, nach dem Meer spähend)  
Öd und leer das Meer! -  
(Er setzt die Schalmei an den Mund und entfernt sich blasend.)
- TRISTAN (nach langem Schweigen, ohne Bewegung, dumpf)  
Die alte Weise -  
was weckt sie mich?  
(Die Augen aufschlagend und das Haupt wendend)  
Wo bin ich?
- KURWENAL (fährt erschrocken auf)  
Ha! - diese Stimme!  
Seine Stimme!  
Tristan! Herre!  
Mein Held! Mein Tristan!
- TRISTAN (mit Anstrengung)  
Wer - ruft mich?
- KURWENAL Endlich! Endlich!  
Leben, o Leben -  
Süßes Leben -  
meinem Tristan neu gegeben!
- TRISTAN (ein wenig auf dem Lager sich erhebend, matt)  
Kurwenal - du?  
Wo war ich? -  
Wo - bin ich?
- KURWENAL Wo du bist?  
In Frieden, sicher und frei!  
Kareol, Herr:  
kennst du die Burg  
der Väter nicht?
- TRISTAN Meiner Väter?
- KURWENAL Sieh dich nur um!
- TRISTAN Was erklang mir?
- KURWENAL Des Hirten Weise,  
hörtest du wieder;  
am Hügel ab  
hütet er deine Herde.
- TRISTAN Meine Herde?

KURWENAL Herr, das mein' ich!  
Dein das Haus,  
Hof und Burg!  
Das Volk, getreu  
dem trauten Herrn,  
so gut es konnt',  
hat's Haus und Hof gepflegt,  
das einst mein Held  
zu Erb' und Eigen  
an Leut' und Volk verschenkt,  
als Alles er verließ,  
in fremde Land' zu ziehn.

TRISTAN In welches Land?

KURWENAL Hei! Nach Cornwall:  
kühn und wonnig,  
was sich da Glanzes,  
Glückes und Ehren  
Tristan, mein Held, hehr ertrotzt!

TRISTAN Bin ich in Cornwall?

KURWENAL Nicht doch: in Kareol!

TRISTAN Wie kam ich her?

KURWENAL Hei nun, wie du kamst?  
Zu Roß rittest du nicht;  
ein Schifflin führte dich her;  
doch zu dem Schifflin  
hier auf den Schultern  
trug ich dich: die sind breit,  
sie trugen dich dort zum Strand. -

Nun bist du daheim, daheim zu Land:  
im echten Land,  
im Heimat-Land,  
auf eig'ner Weid' und Wonne,  
im Schein der alten Sonne,  
darin von Tod und Wunden  
du selig sollst gesunden.

(Er schmiegt sich an Tristans Brust.)

TRISTAN

(nach einem kleinen Schweigen)

Dünkt dich das, -  
ich weiß es anders,  
doch kann ich's dir nicht sagen.  
Wo ich erwacht,  
weilt' ich nicht;  
doch, wo ich weilte,  
das kann ich dir nicht sagen.  
Die Sonne sah ich nicht,  
noch sah ich Land und Leute:  
doch, was ich sah -  
das kann ich dir nicht sagen.  
Ich war -  
wo ich von je gewesen,  
wohin auf je ich geh:  
im weiten Reich  
der Welten Nacht.  
Nur ein Wissen  
dort uns eigen:  
göttlich ew'ges  
Ur-Vergessen, -  
wie schwand mir seine Ahnung?  
Sehnsücht'ge Mahnung,  
nenn ich dich,  
die neu dem Licht  
des Tags mich zugetrieben?  
Was einzig mir geblieben,  
ein heiß-inbrünstig Lieben,  
aus Todes Wonne-Grauen  
jagt's mich, das Licht zu schauen,  
das trügend hell und golden  
noch dir, Isolden, scheint!

(Kurwenal birgt, von Grausen gepackt, sein Haupt.)

(allmählich sich immer mehr aufrichtend)

Isolde noch  
im Reich der Sonne!  
Im Tagesschimmer  
noch Isolde!  
Welches Sehnen,  
welches Bangen,  
sie zu sehen  
welch Verlangen!  
Krachend hört' ich  
hinter mir  
schon des Todes  
Tor sich schließen:

Fortsetzung auf der nächsten Seite.

TRISTAN weit nun steht es  
wieder offen,  
der Sonne Strahlen  
sprengt' es auf:  
mit hell erschloss'nen Augen  
muß ich der Nacht enttauchen, -  
sie zu suchen,  
sie zu sehen,  
sie zu finden,  
in der einzig  
zu vergehen,  
zu entschwinden  
Tristan ist vergönnt.  
Weh, nun wächst,  
bleich und bang  
mir des Tages  
wilder Drang!  
Grell und täuschend  
sein Gestirn  
weckt zu Trug  
und Wahn mir das Hirn!  
Verfluchter Tag  
mit deinem Schein!  
Wach'st du ewig  
meiner Pein?  
Brennt sie ewig,  
diese Leuchte,  
die selbst Nachts  
von ihr mich scheuchte!  
Ach, Isolde,  
Süße! Holde!  
Wann - endlich,  
wann, ach wann?  
löschest du die Zünde,  
(Immer mehr ermattend)  
daß sie mein Glück mir künde?  
Das Licht - wann löscht es aus?  
(Er sinkt erschöpft leise zurück)  
Wann wird es Ruh im Haus?

KURWENAL (nach großer Erschütterung aus der Niedergeschlagenheit sich aufraffend)  
Der einst ich trotz,  
aus Treu' zu dir,  
mit dir nach ihr  
nun muß ich mich sehnen.  
Glaub meinem Wort,  
du sollst sie sehen,  
hier — und heut —  
den Trost kann ich dir geben,  
ist sie nur selbst noch am Leben.

TRISTAN (sehr matt)  
Noch losch das Licht nicht aus,  
noch ward's nicht Nacht im Haus.  
Isolde lebt und wacht,  
sie rief mich aus der Nacht.

KURWENAL  
Lebt sie denn,  
so laß dir Hoffnung lachen. -  
Muß Kurwenal dumm dir gelten,  
heut sollst du ihn nicht schelten.  
Wie tot lagst du  
seit dem Tag,  
da Melot, der Verruchte  
dir eine Wunde schlug.  
Die böse Wunde,  
wie sie heilen?  
Mir tör'gem Manne  
dünkt es da,  
wer einst dir Morolds  
Wunde schloß,  
der heilte leicht die Plagen  
von Melots Wehr geschlagen.  
Die beste Ärztin  
bald ich fand;  
nach Cornwall hab ich  
ausgesandt:  
ein treuer Mann  
wohl übers Meer  
bringt dir Isolden her.

TRISTAN (außer sich)  
Isolde kommt!  
Isolde naht! -  
(Er ringt gleichsam nach Sprache)  
O Treue! hehre,  
holde Treue!  
(Er zieht Kurwenal an sich und umarmt ihn)  
Mein Kurwenal,  
du trauer Freund!  
Du Treuer ohne Wanken,  
wie soll dir Tristan danken?  
Mein Schild, mein Schirm,  
im Kampf und Streit,  
zu Lust und Leid  
mir stets bereit:  
wen ich gehaßt,  
den haßttest du;  
wen ich geminnt,  
den minntest du.

Fortsetzung auf der nächsten Seite.

TRISTAN Dem guten Marke,  
dient' ich ihm hold,  
wie warst du ihm treuer als Gold!  
Mußt ich verraten  
den edlen Herrn,  
wie betrog'st du ihn da so gern!  
Dir nicht eigen,  
einzig mein,  
mit leidest du,  
wenn ich leide:  
nur - was ich leide,  
das - kannst du nicht leiden!  
Dies furchtbare Sehnen,  
das mich sehrt;  
dies schmachtende Brennen,  
das mich zehrt:  
wollt ich dir's nennen,  
könntest du's kennen, -  
nicht dort würdest du weilen;  
zur Warte müßttest du eilen, -  
mit allen Sinnen  
sehnd von hinnen  
nach dorten trachten und spähen,  
wo ihre Segel sich blähen,  
wo vor den Winden,  
mich zu finden,  
von der Liebe Drang befeuert,  
Isolde zu mir steuert! -  
Es naht! Es naht  
mit mutiger Hast!  
Sie weht, sie weht -  
die Flagge am Mast.  
Das Schiff, Das Schiff!  
Dort streicht es am Riff!  
Sieh'st du es nicht?

(Heftig)

Kurwenal! Siehst du es nicht?

(Da Kurwenal, um Tristan nicht zu verlassen, zögert und dieser in schweigender Spannung auf ihn blickt, ertönt, wie zu Anfang, näher, dann ferner, die klagende Weise des Hirten.)

KURWENAL (niedergeschlagen)  
Noch ist kein Schiff zu sehn!

TRISTAN (hat mit abnehmender Aufregung gelauscht und beginnt nun mit wachsender Schwermut)

Muß ich dich so verstehn,  
du alte, ernste Weise,  
mit deiner Klage Klang? -  
Durch Abendwehen  
drang sie bang,  
als einst dem Kind  
des Vaters Tod verkündet:  
durch Morgengrauen  
bang und bänger,  
als der Sohn  
der Mutter Los vernahm.  
Da er mich zeugt' und starb,  
sie sterbend mich gebar,  
die alte Weise  
sehnsuch-tbang  
zu ihnen wohl  
auch klagend drang,  
die einst mich frug,  
und jetzt mich frägt,  
zu welchem Los erkoren,  
ich damals wohl geboren?  
Zu welchem Los? -  
Die alte Weise  
sagt mir's wieder: -  
mich sehnen - und sterben!  
Nein! Ach nein!  
So heißt sie nicht:  
Sehnen! Sehnen!  
Im Sterben mich zu sehnen,  
vor Sehnsucht nicht zu sterben! -  
Die nie erstirbt,  
sehrend nun ruft  
um Sterbens Ruh  
sie der fernen Ärztin zu. -  
Sterbend lag ich  
stumm im Kahn,  
der Wunde Gift,  
dem Herzen nah:  
Sehnsucht klagend  
klang die Weise;  
das Segel blähte der Wind  
hin zu Irlands Kind.

Fortsetzung auf der nächsten Seite.



TRISTAN Die Wunde, die  
sie heilend schloß,  
riß mit dem Schwert  
sie wieder los;  
das Schwert dann aber  
ließ sie sinken,  
den Gifttrank gab sie  
mir zu trinken;  
wie ich da hoffte,  
ganz zu genesen,  
da war der sehrendste  
Zauber erlesen,  
daß nie ich sollte sterben,  
mich ew'ger Qual vererben!  
Der Trank! Der Trank!  
Der furchtbare Trank!  
Wie vom Herz zum Hirn  
er wütend mir drang!  
Kein Heil nun kann,  
kein süßer Tod  
je mich befrei'n  
von der Sehnsucht Not.  
Nirgends, ach nirgends  
find' ich Ruh:  
mich wirft die Nacht  
dem Tage zu,  
um ewig an meinen Leiden  
der Sonne Auge zu weiden.  
O dieser Sonne  
sengender Strahl,  
wie brennt mir das Hirn  
seine glühende Qual!  
Für dieser Hitze  
heißes Verschmachten,  
ach! keines Schattens  
kühlend Umnachten!  
Für dieser Schmerzen  
schreckliche Pein,  
welcher Balsam sollte  
mir Lind'rung verleih'n?  
Den furchtbaren Trank,  
der der Qual mich vertraut,  
ich selbst, ich selbst,  
ich hab' ihn gebraut!

Fortsetzung auf der nächsten Seite.

TRISTAN Aus Vaters-Not  
und Mutter-Weh,  
aus Liebestränen  
eh und je,  
aus Lachen und Weinen,  
Wonnen und Wunden,  
hab' ich des Trankes  
Gifte gefunden!  
Den ich gebrau't,  
der mir geflossen,  
den Wonne-schlürfend  
je ich genossen, -  
verflucht sei, furchtbarer Trank!  
Verflucht, wer dich gebraut!

(Er sinkt ohnmächtig zurück.)

KURWENAL (der vergebens Tristan zu mäßigen suchte, schreit entsetzt laut auf)

Mein Herre! Tristan!  
Schrecklicher Zauber! -  
O Minne-Trug!  
O Liebes-Zwang!  
Der Welt holdester Wahn,  
Wie ist's um dich getan! -  
Hier liegt er nun,  
der wonnige Mann,  
der wie keiner geliebt und geminnt!  
Nun seht, was von ihm  
sie Dankes gewann,  
was je Minne je gewinnt!

(Mit schluchzender Stimme)

Bist du nun tot?  
Lebst du noch?  
Hat dich der Fluch entführt? -

(Er lauscht seinem Atem.)

O Wonne! Nein!  
Er regt sich, er lebt! -

(zart)

Wie sanft er die Lippen rührt!

TRISTAN (langsam wieder zu sich kommend)

Das Schiff? - sieh'st du's noch nicht?

KURWENAL Das Schiff? Gewiß,  
es naht noch heut':  
es kann nicht lang mehr säumen.

TRISTAN Und drauf Isolde,  
wie sie winkt -  
wie sie hold  
mir Sühne trinkt?  
siehst du sie?  
Siehst du sie noch nicht?  
Wie sie selig,  
hehr und milde  
wandelt durch  
des Meers Gefilde?  
Auf wonniger Blumen  
lichten Wogen  
kommt sie sanft  
ans Land gezogen:  
Sie lächelt mir Trost  
und süße Ruh;  
sie führt mir letzte  
Labung zu.  
Isolde! Ach, Isolde,  
wie schön bist du! -  
Und Kurwenal, wie?  
du sähst sie nicht?  
Hinauf zur Warte,  
du blöder Wicht,  
Was so hell und licht ich sehe,  
daß das dir nicht entgehe.  
Hörst du mich nicht?  
Zur Warte schnell!  
Eilig zur Warte!  
Bist du zur Stell'?  
Das Schiff, das Schiff?  
Isoldens Schiff -  
Du mußt es sehen,  
Mußt es sehen!  
Das Schiff? Sähest du's noch nicht?

(Während Kurwenal noch zögernd mit Tristan ringt, läßt der Hirt von außen die Schalmel ertönen.)

KURWENAL (freudig aufspringend und der Warte zueilend)  
O Wonne! Freude!  
Ha! Das Schiff!  
Von Norden seh ich's nahn.

- TRISTAN (mit wachsender Begeisterung)  
Wußt ich's nicht?  
Sagt ich's nicht?  
Daß sie noch lebt,  
noch Leben mir webt?  
Die mir Isolde  
einzig enthält,  
wie wär Isolde  
mir aus der Welt?
- KURWENAL (von der Warte zurückrufend, jauchzend)  
Hahei! Heiha!  
Wie es mutig steuert!  
Wie stark das Segel sich bläht!  
Wie es jagt, wie es fliegt!
- TRISTAN Die Flagge? Die Flagge?
- KURWENAL Der Freude Flagge  
am Wimpel lustig und hell.
- TRISTAN (auf dem Lager hoch sich aufrichtend)  
Hahei der Freude!  
Hell am Tage  
zu mir Isolde,  
Isolde zu mir! -  
Siehst du sie selbst?
- KURWENAL Jetzt schwand das Schiff  
hinter dem Fels.
- TRISTAN Hinter dem Riff?  
Bringt es Gefahr?  
Dort wütet die Brandung,  
scheitern die Schiffe. -  
Das Steuer, wer führt's?
- KURWENAL Der sicherste Seemann.
- TRISTAN Verriet er mich?  
Wär er Melots Genöß?
- KURWENAL Trau ihm wie mir!
- TRISTAN Verräter auch du! -  
Un-seliger!  
Siehst du sie wieder?
- KURWENAL Noch nicht.
- TRISTAN Verloren!
- KURWENAL (jauchzend)  
Heiha! Heihahaha!  
Vorbei! Vorbei!  
Glücklich vorbei!

TRISTAN (jauchzend)  
Heihahaha! Kurwenal!  
treuester Freund!  
All mein Hab und Gut  
vererb ich noch heute.

KURWENAL Sie nahen im Flug.

TRISTAN Sieh'st du sie endlich?  
Sieh'st du Isolde?

KURWENAL Sie ist's! Sie winkt!

TRISTAN O seligstes Weib!

KURWENAL Im Hafen der Kiel!  
Isolde - ha!  
mit einem Sprung  
springt sie vom Bord an Land.

TRISTAN Herab von der Warte!  
müßiger Gaffer!  
Hinab! Hinab  
an den Strand!  
Hilf ihr! Hilf meiner Frau!

KURWENAL Sie trag' ich herauf:  
trau meinen Armen!  
Doch du, Tristan,  
bleib mir treulich am Bett!

(Kurwenal eilt durch das Tor hinab.)

## Zweite Szene

TRISTAN  
(in höchster Aufregung auf dem Lager sich mühend)  
O diese Sonne!  
Ha! dieser Tag!  
Ha, dieser Wonne  
sonnigster Tag!  
Jagendes Blut,  
jauchzender Mut!  
Lust ohne Maßen,  
freudiges Rasen:  
Auf des Lagers Bann  
wie sie ertragen?  
Wohlauf und daran,  
wo die Herzen schlagen!

Fortsetzung auf der nächsten Seite.

TRISTAN Tristan, der Held,  
in jubelnder Kraft,  
hat sich vom Tod  
emporgerafft!  
(Er richtet sich hoch auf.)  
Mit blutender Wunde  
bekämpft' ich einst Morolden:  
mit blutender Wunde  
erjag' ich mir heut Isolden!  
(Er reißt sich den Verband der Wunde auf.)  
Heia, mein Blut,  
Lustig nun fließe!  
(Er springt vom Lager herab und schwankt vorwärts.)  
Die mir die Wunde  
ewig schließe,  
sie naht wie ein Held,  
sie naht mir zum Heil:  
Vergeh die Welt  
meiner jauchzenden Eil!  
(Er taumelt nach der Mitte der Bühne.)

ISOLDE (von außen rufend)  
Tristan! Geliebter!

TRISTAN (in der furchtbarsten Aufregung)  
Wie, hör' ich das Licht?  
Die Leuchte - ha!  
Die Leuchte verlischt!  
Zu ihr! Zu ihr!

*Isolde eilt atemlos herein. Tristan, seiner nicht mächtig, stürzt sich ihr schwankend entgegen. In der Mitte der Bühne begegnen sie sich; sie empfängt ihn in ihren Armen. - Tristan sinkt langsam in ihren Armen zu Boden.*

ISOLDE Tristan! Ha!

TRISTAN (sterbend zu ihr aufblickend)  
Isolde! -  
(Er stirbt.)

ISOLDE Ha! Ich bin's, ich bin's -,  
süßester Freund!  
Auf! noch einmal  
Hör meinen Ruf!  
Isolde ruft:  
Isolde kam,  
mit Tristan treu zu sterben. -  
Bleibst du mir stumm?  
Nur eine Stunde. -

Fortsetzung auf der nächsten Seite.

ISOLDE Nur eine Stunde  
bleib mir wach!  
So bange Tage  
wachte sie sehrend,  
um eine Stunde  
mit dir noch zu wachen.  
Betrügt Isolden,  
betrügt sie Tristan  
um dieses einz'ge  
ewig kurze  
letzte Welten-Glück? -  
Die Wunde - wo?  
Laß sie mich heilen,  
daß wonnig und hehr  
die Nacht wir teilen.  
Nicht an der Wunde,  
an der Wunde stirb mir nicht!  
uns beiden vereint  
erlösche das Lebenslicht! -  
Gebrochen der Blick -!  
Still das Herz! -  
Nicht eines Atems  
flücht'ges Wehn!  
Muß sie nun jammernd  
vor dir stehn,  
die sich wonnig dir zu vermählen  
mutig kam über's Meer?  
Zu spät!  
Trotziger Mann!  
Strafst du mich so  
mit härtestem Bann?  
Ganz ohne Huld  
meiner Leidens-Schuld?  
Nicht meine Klagen  
darf ich dir sagen?  
Nur einmal, ach!  
nur einmal noch! -  
Tristan! - Ha!  
Horch! - Er wacht!  
Geliebter. -

(Sie sinkt bewußtlos über der Leiche zusammen.)

## Dritte Szene

***Kurwenal war sogleich hinter Isolde zurückgekommen; sprachlos in furchtbarer Erschütterung hat er dem Auftritte beigewohnt, und bewegungslos auf Tristan hingestarrt. - Aus der Tiefe hört man jetzt dumpfes Getümmel und Waffengeklirr. -***

*Der Hirt kommt über die Mauer gestiegenhastig und leise sich zu Kurwenal wendend.*

HIRT Kurwenal!  
Hör!  
Ein zweites Schiff.

(Kurwenal fährt heftig auf und blickt über die Brüstung, während der Hirt aus der Ferne erschüttert auf Tristan und Isolde sieht.)

KURWENAL Tod und Hölle!  
(In Wut ausbrechend)

Alles zur Hand!  
Marke und Melot  
hab' ich erkannt. -  
Waffen und Steine!  
Hilf mir! Ans Tor!  
(Er springt mit dem Hirt an das Tor, das Feide in der Hast zu verrammeln suchen)

STEUERMANN (stürzt herein)

Marke mir nach  
mit Mann und Volk!  
Vergebne Wehr!  
Bewältigt sind wir.

KURWENAL Stell dich, und hilf! -  
So lang ich lebe,  
lugt mir keiner herein!

BRANGÄNE (außen, von unten her)  
(stimme) Isolde! Herrin!

KURWENAL Brangänens Ruf?  
(Hinabrufend)  
Was suchst du hier?

BRANGÄNE Schließ nicht, Kurwenal!  
Wo ist Isolde?

KURWENAL Verrät'rin auch du?  
Weh dir, Verruchte!

MELOT (von außen)  
Zurück, du Tor!  
Stemm dich nicht dort!



KURWENAL (wütend auflachend)  
 Heiaahaha! dem Tag,  
 an dem ich dich treffe!

*Melot, mit gewaffneten Männern, erscheint unter dem Tor. Kurwenal stürzt sich auf ihn und streckt ihn zu Boden. Stirb, schändlicher Wicht!*

KURWENAL Stirb, schändlicher Wicht!

MELOT (sterbend)  
 Weh mir! - Tristan!

BRANGÄNE (immer noch außen)  
 Kurwenal! Wütender!  
 Hör, du betrügst dich!

KURWENAL Treulose Magd! -  
 (Zu den Seinen.)  
 Drauf! Mir nach!  
 Werft sie zurück!

(Sie kämpfen)  
 (von außen)  
 MARKE  
 Halte, Rasender!  
 Bist du von Sinnen?

KURWENAL Hier wütet der Tod!  
 Nichts andres, König,  
 ist hier zu holen:  
 willst du ihn kiesen, so komm!  
 (Er dringt auf Marke und dessen Gefolge ein.)

MARKE (unter dem Tore mit Gefolge erscheinend)  
 Zurück! Wahnsinniger!

BRANGÄNE (hat sich seitwärts über die Mauer geschwungen und eilt in den Vordergrund.)  
 Isolde! Herrin!  
 Glück und Heil! -  
 Was seh ich, ha!  
 Lebst du? Isolde!

(Sie stürzt auf Isolde, und müht sich um sie. - Während dem hat Marke mit seinem Gefolge Kurwenal mit dessen Helfern zurückgetrieben, und dringt herein. Kurwenal, schwer verwundet, schwankt vor ihm her nach dem Vordergrunde.)

MARKE O Trug und Wahn!  
 Tristan! Wo bist du?

KURWENAL Da liegt er -  
 hier - wo ich - liege.  
 (Er sinkt bei Tristans Füßen zusammen.)

MARKE Tristan! Tristan!  
 Isolde! Weh!

KURWENAL (nach Tristans Hand fassend)  
 Tristan! Trauter!  
 Schilt mich nicht,  
 daß der Treue auch mit kommt!  
 (Er stirbt.)

MARKE Tot denn alles!  
Alles tot?  
Mein Held! Mein Tristan!  
Trautester Freund!  
Auch heute noch  
mußt du den Freund verraten?  
Heut, wo er kommt  
die höchste Treu' zu bewähren?  
Erwache! Erwache!  
Erwache meinem Jammer,  
(Schluchzend über die Leiche sich herabbeugend.)  
Du treulos treuster Freund!

BRANGÄNE (die in ihren Armen Isolde wieder zu sich gebracht)  
Sie wacht! Sie lebt!  
Isolde! Hör mich,  
vernimm meine Sühne!  
Des Trankes Geheimnis  
entdeckt' ich dem König:  
mit sorgender Eil'  
stach er in See  
dich zu erreichen,  
dir zu entsagen,  
dir zuzuführen den Freund.

MARKE Warum, Isolde,  
warum mir das?  
Da hell mir enthüllt,  
was zuvor ich nicht fassen konnt',  
wie selig, daß den Freund  
ich frei von Schuld da fand!  
Dem holden Mann,  
dich zu vermählen,  
mit vollen Segeln  
flog ich dir nach.  
Doch Unglückes  
Ungestüm,  
wie erreicht es, wer Frieden bringt?  
Die Ernte mehrt' ich dem Tod:  
der Wahn häufte die Not.

BRANGÄNE Hörst du uns nicht?  
Isolde! Traute!  
Vernimmst du die Treue nicht?

ISOLDE

(Die nichts um sie her vernommen, heftet das Auge mit wachsender Begeisterung auf  
Tristans Leiche.)

Mild und leise  
wie er lächelt,  
wie das Auge  
hold er öffnet:  
seht ihr's, Freunde,  
säht ihr's nicht?  
Immer lichter  
wie er leuchtet,  
Stern-umstrahlet  
hoch sich hebt?  
Seht ihr's nicht?  
Wie das Herz ihm  
mutig schwillt,  
voll und hehr  
im Busen ihm quillt?  
Wie den Lippen,  
wonnig mild  
süßer Atem  
sanft entweht: -  
Freunde, seht -  
fühlt und seht ihr's nicht? -  
Höre ich nur  
diese Weise,  
die so wunder-  
voll und leise,  
Wonne klagend,  
Alles sagend,  
mild versöhnend  
aus ihm tönend  
in mich dringet,  
auf sich schwinget,  
hold erhallend  
um mich klinget?  
Heller schallend,  
mich umwallend,  
sind es Wellen  
sanfter Lüfte?  
Sind es Wolken  
wonniger Düfte?  
Wie sie schwellen,  
mich umrauschen,  
soll ich atmen,  
soll ich lauschen?

Fortsetzung auf der nächsten Seite.

ISOLDE

Soll ich schlürfen,  
untertauchen?  
Süß in Düften  
mich verhauchen?  
In dem wogenden Schwall,  
in dem tönenden Schall,  
in des Welt-Athems  
wehendem All -  
ertrinken -  
versinken -  
unbewußt -  
höchste Lust!

*Isolde verklärt sinkt sie sanft in Brangänes Armen, auf Tristans Leiche. -  
Große Rührung und Entrücktheit unter den Umstehenden. Marke segnet  
die Leichen. - Der Vorhang fällt langsam.*

---

# INDEX

---

Personen.....	3	Zweiter Aufzug.....	27
Erster Aufzug.....	4	Erste Szene.....	27
Erste Szene.....	4	Zweite Szene.....	31
Zweite Szene.....	6	Dritte Szene.....	43
Dritte Szene.....	10	Dritter Aufzug.....	49
Vierte Szene.....	16	Erste Szene.....	49
Fünfte Szene.....	19	Zweite Szene.....	61
		Dritte Szene.....	64

---

# STÜCKE VIELSAGEND

---

Doch nun von Tristan! (Isolde und Brangäne) .....	10
Einsam wachend (Brangäne) .....	39
Mild und leise (Isolde) .....	67
O diese Sonne! (Tristan) .....	61
O König, das (Tristan) .....	47
O sink hernieder (Tristan und Isolde) .....	38
Tatest du's wirklich? (Marke) .....	44